

# Augenblick

Neujahrsausgabe 2025



## Entlastung und helle Momente

---

Zwei innovative Geräte schaffen einen Mehrwert für alle

## Sanft, ruhig und flauschig

---

Ein Lama-Besuch sorgte für tierische Glücksmomente

## «Wir schaffen ein Zuhause»

---

Ein Gespräch mit den Mitarbeitenden des technischen Diensts

## Begegnungen, Kaffee und Kuchen

---

Wir blicken zurück auf unser Jubiläumsfest

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Das Jahr 2024 liegt schon wieder hinter uns und erneut dürfen wir auf viele helle Momente, bewegende Ereignisse und neue Entwicklungen im dandelion zurückblicken. Wir freuen uns, Ihnen mit der Neujahrsausgabe unseres Magazins ein paar Einblicke zu geben.

Besonders stolz sind wir auf zwei innovative Neuanschaffungen: Pegasus Spine und die Tovertafel. Beide bereichern den Alltag unserer Bewohnenden und entlasten gleichzeitig unsere Mitarbeitenden. Pegasus Spine verbessert die Mobilität und damit die Lebensqualität, während die Tovertafel mit spielerischen Lichtprojektionen für Freude und Aktivität sorgt. Diese Technologien fördern das Wohlbefinden und bringen frische Impulse in den Alltag unserer Bewohnenden und Tagesgäste.

Ein besonderer Lichtblick war der Besuch von zwei Lamas in unserem Haus. Für viele unserer Bewohnenden war der Kontakt mit diesen sanften Tieren ein einzigartiges Erlebnis. Die Lamas sorgten für zahlreiche berührende und auch lustige Begegnungen. Solche Momente sind von unschätzbarem Wert für uns alle.

Genauso wertvoll sind aber auch unsere Mitarbeitenden, die sich tagtäglich für das Wohl unserer Bewohnenden einsetzen: In dieser Ausgabe dürfen wir Ihnen zum einen das Team des technischen Dienstes vorstellen und zum anderen lernen Sie einen unserer Lernenden kennen, der im Sommer 2024 bei uns angefangen hat.

Last but not least hatten wir im letzten Jahr immer wieder Grund zu feiern – unter anderem das 20-Jahre-Jubiläum des dandelion – und konnten so für die grosse Jubiläumsumfeier im Jahr 2026 üben.

Wir wünschen Ihnen ein gesundes, erfüllendes neues Jahr, das von schönen Momenten und kleinen Wundern begleitet wird.

Herzlichst

Henri Gassler

Renato Bucher

Stephan Scheurer

Eva Landert

Geschäftsleitung dandelion

## Kleines Fest zum grossen Jubiläum: 20 Jahre dandelion

**Am 12. September 2024 feierte das dandelion sein 20-jähriges Bestehen. Für einen Nachmittag öffnete das ehemalige «Café Glaibasel» nochmals seine Türen und lud Bewohnende, Angehörige und Mitarbeitende dazu ein, gemeinsam zu feiern und auf die letzten zwei Jahrzehnte zurückzublicken.**

Vor 20 Jahren wurde aus dem ehemaligen Altersheim «Glaibasel» das dandelion, wie wir es heute kennen. Vieles hat sich seither verändert, aber eines ist geblieben: Der Mensch steht im Mittelpunkt. Passend dazu fand im September ein Jubiläumsfest statt, bei dem Begegnungen von Menschen im Zentrum standen. «Jeder und jede einzelne ist wie ein Mosaiksteinchen und alle zusammen machen das dandelion zu dem, was es heute ist», erzählt Geschäftsführer Renato Bucher. «Wir hatten ein sehr schönes Jubiläumsfest im bescheidenen Rahmen bei dem sich all diese Menschen – unsere Bewohnenden, ihre Angehörigen, unsere Mitarbeitenden und Partnerorganisationen – begegnen konnten». Bei Kaffee und Kuchen fanden im ehemaligen «Café Glaibasel», welches vor 20 Jahren für einige Jahre in Betrieb war und nun nochmals für einen Nachmittag seine Türen öffnete, viele schöne Begegnungen statt.

### Begegnungen und Jubiläumstorte

Seit 20 Jahren schafft das dandelion ein sicheres und geborgenes Zuhause für Menschen mit Demenz. Es war und ist noch immer eine Herzensangelegenheit der Verantwortlichen und Mitarbeitenden, helle Momente für die Bewohnenden und die Tagesgäste zu schaffen. Bereits an der Eröffnungsfeier 2004 sagte der damalige Basler Regierungsrat Carlo Conti in seiner Rede: «Ganz besonders kranke und betagte Menschen sind angewiesen auf diese grossen und kleinen menschlichen Gesten, die das Leben leichter, fröhlicher, bunter machen.» Das gilt heute genauso wie damals. Und genau solche Momente, in denen die Krankheit kurz in den Hintergrund rückt, gab es am Jubiläumsfest einige. So etwa bei den vielen Begegnungen, beim gemeinsamen Anstossen auf die letzten 20 Jahre oder beim Geniessen der Jubiläumstorte. «Wir haben es gut miteinander im dandelion und das merkt man», bemerkt Renato Bucher abschliessend.



# «Wir machen aus den Gebäuden ein Zuhause»: Im Gespräch mit dem technischen Dienst

**Streichen, reparieren, einrichten: Der technische Dienst ist zuständig für die Instandhaltung, Wartung und den Unterhalt der Gebäude an der Sperrstrasse und trägt damit wesentlich dazu bei, dass das dandelion für die Bewohnenden ein Zuhause wird.**

Der ausgebildete Elektromonteur Angelo Ruberti, der 2006 seine Stelle als Hauswart im dandelion antrat, leitet heute den technischen Dienst. Zu seinem Team gehören Noemi Feusi, gelernte Gärtnerin und Fachfrau Betriebsunterhalt, sowie Pierre Meyer, Spengler-Installateur mit Erfahrung in der Tourismus- und Hotelbranche. Im Gespräch geben sie einen Einblick in ihre Tätigkeit und sprechen über Herausforderungen, Neuanfänge und Abschiede.

## Was gehört zu Euren Aufgaben?

**Angelo Ruberti:** Wir sind ein kleines Dienstleistungsteam, welches das Personal und die Bewohnenden unterstützt. Wir kümmern uns um die Gebäudeverwaltung, führen Reparaturen durch, bestellen Verbrauchsmaterialien wie etwa Toilettenpapier und erledigen kleinere Gartenarbeiten. Zudem sind wir involviert bei der Kontaktaufnahme mit externen Firmen und bei Projekten der Geschäftsleitung.

**Noemi Feusi:** Ein wichtiger und emotionaler Teil unserer Arbeit sind die Ein- und Austritte der Bewohnenden. Bei Auszügen renovieren wir, führen Maler- und Reinigungsarbeiten durch, bereiten Möbel vor und hängen Bilder auf. So schaffen wir ein Zuhause für unsere neuen Bewohnenden.

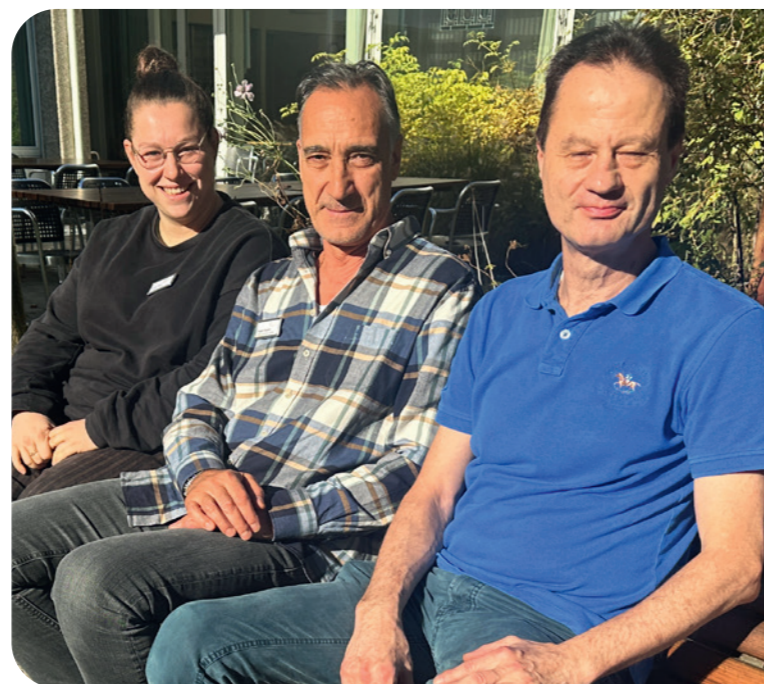
## Ihr arbeitet in einem Pflegezentrum für Menschen mit Demenz. Welchen Einfluss hat dies auf eure Arbeit?

**Angelo Ruberti:** Wir arbeiten im Lebensraum von Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Das heisst, wir müssen bei unserer Arbeit darauf achten, dass wir ihren Bedürfnissen gerecht werden. Einige Bewohnende haben Mühe mit Veränderungen und reagieren beispielsweise sensibel auf Unruhe. Wir versuchen unsere Arbeit stets möglichst effizient, unauffällig und ruhig durchzu-

führen, um emotionalen Stress bei den Bewohnenden zu vermeiden. Deshalb werden viel Feingefühl und Empathie von uns gefordert – eine grosse Herausforderung, die uns motiviert.

**Noemi Feusi:** Bei der Gestaltung der Umgebung achten wir sehr genau auf Details. Um einen Raum klar und sicher zu strukturieren, spielt zum Beispiel die Wahl der Farben eine wichtige Rolle. Unsere Entscheidungen müssen wir stets gut durchdenken und an die Wahrnehmung der Bewohnenden anpassen.

**Pierre Meyer:** Den einen fällt die Akklimatisierung leicht, andere benötigen mehr Zeit. Unser Ziel ist, dass wir für die Bewohnenden ein Zuhause schaffen können. Den sozialen Austausch und die Arbeit mit den Menschen schätzen wir sehr. Es ist eine sinnstiftende Arbeit, die uns sehr viel gibt.



Schaffen für die Bewohnenden ein Zuhause: Noemi Feusi, Angelo Ruberti und Pierre Meyer.

## Gibt es Momente, die Euch ganz besonders in Erinnerung geblieben sind?

**Pierre Meyer:** Mit einigen Bewohnenden entwickelt man tiefe Verbindungen. Trotz ihrer Erkrankung sind oft noch intensive und spannende Gespräche möglich. Diese Begegnungen sind jeweils sehr berührend. Dann gibt es auch traurige Momente, die wir verarbeiten müssen. Es kam zum Beispiel schon vor, dass ich mit jemandem ein interessantes Gespräch hatte und am nächsten Tag erfuhr, dass die Person einen Schlaganfall erlitten hat oder sogar verstorben ist.

**Angelo Ruberti:** Eine der schwierigsten und traurigsten Aufgaben ist es, ein Zimmer leerräumen. Manche Bewohnende sind drei, vier Jahre bei uns. In der Zeit lernen wir sie gut kennen, bauen eine Beziehung auf – und dann plötzlich müssen wir ihr Zimmer räumen. Ein Zimmer auszuräumen bedeutet, Abschied von dem Leben zu nehmen, das in diesem Raum steckte.

**Noemi Feusi:** Jeder einzelne Strich, den wir an die Wand malen, ist eine stille Geste, die es uns erlaubt, loszulassen und Abschied zu nehmen. Diesen Kreislauf des Abschiednehmens und Neuanfangs erleben wir hier immer wieder.

## Was mögt Ihr besonders an eurer Arbeit im dandelion?

**Noemi Feusi:** Wir alle schätzen den Kontakt und die Bindung zu den Bewohnenden. Zudem haben wir sehr viele Freiheiten und kurze Entscheidungswege. Die Atmosphäre im Haus ist familiär, teils sogar freundschaftlich, und die Zusammenarbeit ist sehr gut. Das Schönste ist, dass wir einen Teil dazu beitragen können, dass sich die Bewohnenden bei uns wohl und zuhause fühlen. Und es gibt immer wieder unvergessliche Erlebnisse. Ich erinnere mich zum Beispiel an eine Bewohnerin, die immer sehr lebhaft und fröhlich war. Bis zum Schluss habe ich sie täglich besucht – oft nur für ein paar Minuten, aber diese Augenblicke waren sehr wertvoll. An manchen Ta-

«Das Schönste ist, dass wir einen Teil dazu beitragen können, dass sich die Bewohnenden bei uns wohl und zuhause fühlen.»



gen habe ich vor ihrem Bett getanzt und sie hat herzlich gelacht. Ein anderer Bewohner war früher Handwerker und so habe ich ihn manchmal in die Werkstatt mitgenommen und mit ihm zusammen an einer kleinen Aufgabe gearbeitet.

# Herzerwärmender Lama-Besuch

Am Vormittag des 1. Oktober 2024 empfing das dandelion zwei ganz besondere Besucher: die Lamas Taitao und Sirius. Bei ihrem Rundgang durch das gesamte Haus sorgten sie für zahlreiche Glücksmomente – sowohl bei den Bewohnenden als auch bei den Mitarbeitenden.

Ein altes Sprichwort aus den Anden lautet: «Schau einem Lama nie zu tief in die Augen. Du könntest dich für immer verlieben.» «Genau so war es, als zwei Lamas von «amaLama» die Bewohnenden im Herbst besuchten», erzählt Nicole Bucher, Leiterin Aktivierung und Alltagsgestaltung. «Mit ihrer ruhigen, einfühlsamen Art haben die Tiere die Herzen im Sturm erobert – und zwar nicht nur die Herzen unserer Bewohnenden, sondern vom gesamten Team!» Die Organisation «amaLama» bietet unter anderem tiergestützte Therapie an. Mit jeweils zwei Tieren, die Besuche gewohnt sind, besucht Tanja Burkholter, Geschäftsführerin von «amaLama», regelmässig Alters- und Pflegeheime.



## Lamas sind soziale Tiere

Sie fühlen sich ohne Gesellschaft oft unwohl.

Sie kommunizieren unter anderem über Ohrbewegungen.

## Strahlende Gesichter und Lama-Küsse

Einen ersten Stopp legten die Lamas in einer Wohngruppe ein. «Dafür mussten sie mit dem Lift nach oben fahren», erinnert sich Nicole Bucher. «Unser Lift ist recht klein, deshalb konnte jeweils nur ein Lama mitfahren. Einmal warteten gerade zwei Bewohnerinnen vor dem Lift, als die Türe aufging und ein Lama herauskam. Die Überraschung und Freude in ihren Gesichtern zu sehen, war wunderbar.» Auch die Bewegungsrunde wurde an jenem Vormittag von den Lamas überrascht und einzelne Bewohnende wurden sogar in ihren Zimmern besucht. Wo die beiden flauschigen Tiere auch hinkamen, wurden sie freudig begrüsst. Geduldig standen oder knieten Taitao und Sirius neben den Bewohnenden, während diese ihr weiches Fell streichelten und sie umarmten. Einige Bewohnende bekamen sogar einen Lama-Kuss.

## Tierische Glücksmomente

Beim Rundgang wurde rasch klar: Die Tiere haben eine ganz besondere Wirkung auf Menschen. «Sie sorgten bei uns im Haus für viele fröhliche und helle Augenblicke», sagt Nicole Bucher. «Zudem hatten die taktilen Momente – das weiche Fell, der Atem der Tiere, ihre Präsenz – einen beruhigenden Effekt auf unsere Bewohnenden.» Trotz ihrer Demenz hätten manche Bewohnenden auch in den Tagen danach noch über den Lama-Besuch gesprochen. Nach ihrem Besuch durften Taitao und Sirius im Garten des dandelion auf der Wiese grasen. «Am liebsten hätten wir neben unseren Hühnern und Katzen nun auch noch Lamas», meint Nicole Bucher, und lacht. «Aber vorerst freuen wir uns darauf, dass wir auch an drei Vormittagen 2025 wieder Lama-Besuch bekommen werden.»



# Innovative Geräte sorgen für Entlastung und helle Momente

Mit welchen innovativen Technologien können wir unseren Mitarbeitenden, Bewohnenden und Tagesgästen einen Mehrwert bieten? Diese Frage stellen sich die Verantwortlichen des dandelion regelmässig. Zwei Angebote überzeugten sie im letzten Jahr besonders: die Tovertafel (auf Deutsch «Zaubertisch») und Pegasus Spine.

Die Tovertafel ist ein Aktivierungsangebot, bei dem mit einem Beamer von der Decke farbenfrohe Spiele auf einen Tisch projiziert werden, die auf Hand- und Armbewegungen reagieren. Die Spiele fördern die körperliche Aktivität, Interaktion, Kommunikation und stimulieren die kognitiven Fähigkeiten. Bei einem Spiel kann beispielsweise Laub weggewischt werden und dann raschelt es. Bei einem anderen krabbeln Marienkäfer über den Tisch, die wegfliegen, wenn sie angetippt werden. Beim Spiel «Sprichwörter» hingegen geht es darum, fehlende Satzteile zu finden und bekannte Sprichwörter zu vervollständigen. Eines haben alle Spiele gemeinsam: Auf Knopfdruck entstehen zauberhafte Effekte – daher auch der Name «Zaubertisch».

## Farbenfrohe Augenblicke

Stephan Scheurer, Leiter Pflege und Betreuung, erinnert sich an den Testlauf mit Bewohnenden und Tagesgästen am Zaubertisch im September: «Es war eindrücklich zu sehen, wie sie reagieren. Personen, die sich sonst wenig bewegen, streckten ihre Arme über den ganzen Tisch aus, um einen Marienkäfer zu berühren.» Als der Testlauf nach einer Stunde zu Ende war, hätten alle am liebsten noch weitergespielt. «Die Tovertafel schafft Mehrwert für alle: helle Momente für unsere Bewohnenden und Tagesgäste sowie Zeit für unsere Fachpersonen, in der sie sich anderen Aufgaben widmen können», so Stephan Scheurer. Seit letztem Herbst sorgt die Tovertafel nun regelmässig für zauberhafte Momente – bei allen Beteiligten.

## Schritt für Schritt zu mehr Mobilität

Ebenfalls im Herbst wurde Pegasus Spine getestet. Das innovative Gerät fördert die Bewegung bei Menschen,



die immobil oder im Rollstuhl sind. Pegasus Spine ist eine Art Kissen, auf dem man sitzen oder das hinter dem Rücken platziert werden kann. Durch sanfte Bewegungen werden die Beine oder der Oberkörper in ein natürliches Bewegungsmuster versetzt. «Wenn das Gerät täglich während 30 Minuten eingesetzt wird, kommen Personen, die sich gar nicht mehr oder nur sehr wenig bewegen, nachweislich wieder in ein Bewegungsmuster», so Stephan Scheurer. «Mit der Zeit können Personen, die bettlägerig waren, wieder in einen Rollstuhl, und andere, die bereits im Rollstuhl sitzen, erreichen wieder ein stabiles Gangmuster.» Neben der Wirkung überzeugte die Verantwortlichen auch die Benutzerfreundlichkeit des Geräts: Es lässt sich einfach bedienen und jede Anwendung wird automatisch mit einer Software dokumentiert. «Dies schafft Zeit im Pflegealltag und entlastet unsere Mitarbeitenden», ergänzt Stephan Scheurer. Mit Pegasus Spine und der Tovertafel hat das dandelion zwei neue, innovative Geräte aufgenommen und es werden weitere folgen.



# «Mir gefallen die vielen Begegnungen»



Im Sommer 2024 begann Mykola Lozytskyi, der vor knapp drei Jahren mit seiner Mutter und seiner Schwester aus der Ukraine in die Schweiz kam, seine Lehre als Fachmann Gesundheit (FaGe) im dandelion. Im Interview blickt er auf den Start zurück, erzählt von seinen Aufgaben und spricht über die Momente im Arbeitsalltag, die ihm besonders Freude bereiten.

## Welche Erinnerungen hast du an den Start deiner Lehre?

Zu Beginn war es nicht einfach für mich. Alles war neu: die Schule, die Gebäude, die Menschen. Aber ich fand es von Anfang an sehr interessant. Und ich fühlte mich schnell wohl, sowohl in der Schule, wo ich jeweils montags und dienstags bin, als auch im dandelion, wo ich an den anderen Wochentagen sowie teilweise sonntags arbeite.

## Was gehört zu deinen Aufgaben als Lernender FaGe?

Ich pflege die Bewohnenden, helfe ihnen und unterstütze sie bei allem, was sie selbst nicht mehr können. Wir schauen immer, wie es den Bewohnenden geht und sind für sie da.

## Was gefällt dir an deiner Arbeit am meisten?

Die Arbeit mit Menschen – sowohl mit den anderen Mitarbeitenden als auch mit den Bewohnenden. Natürlich gibt es auch traurige Momente, beispielsweise wenn jemand stirbt. Aber vor allem gibt es viele schöne Begegnungen. Die Bewohnenden freuen sich immer, wenn sie mich sehen und geben mir zur Begrüssung die Hand.

## Was schätzt du an deinem Arbeitgeber?

Ich werde von meinen Vorgesetzten und von meinem Team sehr gut begleitet und unterstützt. Sie helfen mir, wenn ich Fragen habe, und erklären mir alles sehr genau. Das schätze ich sehr! Das dandelion ist nur fünf Gehminuten von meinem Zuhause entfernt, das ist natürlich ein schöner Pluspunkt!

## IMPRESSUM

Ausgabe:

Neujahrsausgabe 2025

Herausgeber:

dandelion Pflegezentrum für Menschen mit Demenz,  
Sperrstrasse 100, 4057 Basel, Telefon 061 699 15 00,  
info@dandelion-basel.ch, www.dandelion-basel.ch

Konzept, Text und Redaktion:

comm.versa GmbH

Layout:

comm.versa GmbH

Druck:

BARTH Offsetdruck AG & DIGITAL printing

Auflage:

300 Exemplare